

ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berneer Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.

Maskenbälle.

Fastnacht hat schon eingesezt, — Mindest auf Plakaten, — Im „Kasino“ rühet man Zu „Montmartre-Taten“.

„Schänzli-Maskenball“, der führt Zu den „Pyramiden“, Tropisch, jüdisch Wunderland Wird uns dort beschneiden.

„A. C. S.“ bringt nach Paris Weder die Getreuen, „Café Dôme“ und „Place Clichy“ Werden uns erfreuen.

„Maulbeerbaum“ zu guter Zeit Bleibt schön brav daheim, „Herbst“ nur „farbenzaubert“ er Dann in seine Räume.

Urfulus.

Wie sech d'Frou Dora g'rächt het.

(Es Fastnachts'chickli.)

„Aber gäll, lieber Dsgar, hüür lasch mi ijt doch ändlech a Masgeball gah i ds Odeon, drüü Jahr han i scho vergäbe bäit et!“

„Aber warum wofsch mir e g'teh das Freu-deli gar nid gümme? Es gange doch sehr anständig Lüüt und Notars nähnte mi gärn mit!“

„Ich das dys lechte Wort?“ „Mys allerletzte, fogar!“

„Und du het er Huet und Mantel agleit und ich uf ds Büro.“

„Jeh sy doch dr Frou Dora d'Träne cho, ob sie welle het oder nid. Ihren Dsgar ich ja sünsh gwüch e guete Ma gsi, da ne re mängs Bergnüege verschaffet het, aber i där Sach het er würtlech es steiherts Bänergrindli gha und hätt um ds tuusigs nid nahgä.“

„Gleich Dsgar, mit me ne far Fräntli chüunt i mer so nes härzigs Bluememeitsch'gostüm sälber mache“, het sie zärtlech g'eit und dr Ma oben yne gnoh.

„Aber da het d'Modezytig ewägg g'stüpft und lys Froueli drzue und het rächt unjanst g'eit, er well nüt meh ghöre und wüsse vo däm G'türm, sünsh lauf er furt.“

„Aber jeh ich i där sünsh so sanfte Frou Dora dr Troh erwachet und sie het ds Füllchli

gmacht im Sack. Bi däm aleini ich es nid blibe. Sie het dr nötig Stoff g'dauft und das Chleidli gmacht mit Hülf vo ne re Fründin. Es ich gar härzig worde.“

„Am Tag vom Masgeball het sie's uf em Bett ausbreitet und mi mueß es scho begrüße, e d'lei boshäst glächlet, wo dr Dsgar überen ich, für lys Mittagschläfli z'mache.“

„Wol, da ich gleitig wieder uue' cho und het ganz e rote Chopf gha, won er g'ragt het: „Dori, was soll das bedüüte?““

„Dsgar, das soll bedüüte, daß dy Frou doch a Masgeball geit!“

„Du wagsch es?“ „Warum nid, das ich nüt Böses und i gange ja mit Notars!“

„Es het wahrhaft lochet im Dsgar, won er so gleitig als müglech zu Notars g'lossen ich für ne z'lägen, es würdi nüt us där Sach, er duldis nid, jeh erch rächt nd.“

Notars sy natürlch im Komplott gsi und hei da B'suech erwartet. Sie hei drum ganz chüehl g'eit, ja nu, sie welle da nid Unfriede stifte, er soll mache was er well, und sie gange ha't de alleini.“

Der Dsgar het kei guete Namittag gha, er ich fäsch verstrupft uf sym Büro'stuehl und het all Dugelid a d'Uhr g'luagt. W'e het sy Frou ds Tuveh gha, d'awäg un-fölg'g z'fy, das ich de doch über ds Bohnelied gange.“

Die het underde'se zum Breni, ihrem Meitli, g'eit:

„Los Breni, du tanzsch so Indeschast'lech gärn und he'sch lefchthin g'eit, du weittsch v'el drum gä, wenn du a ne Masgeball chüunt sch, he nu, du bisch geng es ord echs flhigs Meitschi, drum will i dir die Freud mache.“

„Und du het sie-n-ihm ds Costüm probiert, es ich ihm gange wie agnässe, sie hei drum fäsch die g'lychi Figur gha.“

„Sie het ihm ds Billet und es par Rät gä und ihm yg'herkt, es dörf em Herr leis Wort säge, sünsh chüuns nid gah.“

„Da werden i allwäg so dumm sy! He't nume kei Ang'scht“, het das übergü'leche R'feli umegäh.“

„I sym Stübli ich alles guet ver'orget worde und d'Frou Dora het ihm no ihre große Abemantel gä und es schwarzidigs Lärkli.“

„So, und jeh chunsh no mit mer zum Worberbähni, i wott zur Muetter, i mueß ere öppis bringe.“

„Ds Breni het se begleitet und de groß Gartong tret. Wo dr Ma ich hei cho, ich's natürlch lys erchte g'li z'frage: „Wo ich d'Frou?““

„Ga Worb, i ha se uf ds Chihesfeld begleitet!“

„Tue mi rächt a, Breni, ich's wahr?“ „Dänt wol ich's wahr, i han ech emel no nie agloge, oder?“

„Er het kei Antwort gä, aber mi het gmerkt, daß öppis in ihm vorgangen ich.“

„Het sie es Paget dy ne re gha?“ het er g'wunderet.

„Mei, e große Gartong!“ „S'no, e Gartong. ab i e Gartong! Nu guet!“

„Jeh het er gnue gwüht.“

„Wenn er nume hätt chönne telephoniere. Aber sy Schwiegermuetter het die neumod'she Prichtig nid begährt und het öppen e halb Stund vom Dorf ewägg gwohnt.“

„Uf jede Fall het's gheßen uupfäse.“

„So gäge de Zähne ich er als Domino i ds Odeon und wahrhaft'g chüunt bald nach-här ds Bluememeitschi yne mit me ne Gärtner-bursch.“

„Dr Dsgar het müeße uf d'Sänd byße, für nid uf das nätte Bärlöfli los z'springen und

ere ds Lärkli abz'ryße. Er ich um das Bärlöfli umegschliche und het's gnuß'teret.“

„Kei Zwüffel, das ich ds Dora“, het er jech g'eit. Er het ds Chleidli gnau kennt, o ds bruune Düppli hinder em Ohr het nid g'fählt und ds Bracelet het er syr Frou ein'ich i dr Bruutzyt zum G'shant gmacht.“

„Wo de Gärtner mit eren andere tanzet het, so ich er g'chwind ds Bluememeitschi gah angaschleure und het scharf g'eit, aber doch o mit verstellter Stimm: „Also he'sch es doch gwagt! Das wirsch mir müeße hüeße!““

„I weiß nid was du blaferisch, Domino!“ zirpet du ds Meitschi. Es het du dr ganz Abe nümme vom Gärtnerbursch ewägg wele.“

„Dr Domino ich ihm g'lych geng un'hähig g'li. Ein'ich het er g'chü'helet: „Chumm hei!“ und logar i Arm g'k'emmt her er's.“

„Es hätt bi me Haar Chrach gä mit em Gärtner.“

„Dr Domino het uf ds Demazgiere g'üuret, aber ds Meitschi het lys Lärkli nid abzoge.“

„Gäge de Z'weine ich es verschwunde. Wo dr Dsgar sy Champagner het uustrunke gha, ich er o hei.“

„Er het gar nid gwüht, was er soll dänke, daß sy Frou nid daheimen ich g'li.“

„Sie übernachtet gwüch bi Notars, das wird en abg'harteti Sach g'li sy!“ het er brummet, „aber wart du, Hätzli!“

„Du ich er i ds Bett.“

„Und im Stübli oben ich ds Breneli o zur Rueh gange, aber nid für lang. Es het am siebni scho uuf müeße gah ds De'henere mache.“

„D'Frou ich grad ume cho, wo ds Breni dm Ma het dr Gaffee yg'shant.“

„Wie het's dr g'falle nächti, Breni?“ ich ihri erscht'i Z'rag g'li.“

„D guet, prächtig ich es g'li und es hätt mi no viel schöner dunkt, wenn nid e so ne dumme Kärlö vo Domino um mi ume g'lyche wär. Däntet er het es par Mal g'eit i müeß het cho, i gloube, da dunitigs Gager'jepp h'ig gwüch am Aend gmeint i syg sy Frou! Won er mir logar d'Masge het weilen abryße, het ihm du dr Gärtner eis uf en Arm g'haue, daß er ihm allwäg no hüt weh tuet!“

„Ds Gaffeetägli i Dsgars Hand het zit'eret. Wo du die beide sy alleini g'li, het du d'Frou Dora g'eit: „Gäll, di ha-n-i verwütscht. Jeh los, wenn du mir nid versprichtsch, daß i ds nächst' Jahr o ein'ich uf e Masgeball darf gah, so erfahrt ds Breni hüt no, wär da Gager'jepp ich g'li! Und so w'rsch du di doch nid welle blamiere!“

„Dr Dsgar het im Haar g'trahet, het suur-jueß glachet und du z'letscht lys Dorli um-armet und g'eit: „Das he'sch guet yg'sädlet, du Hätzli! Und was ich de das für nes Schönheitspflästerli g'li hinder Breni's Ohr?“ het er du no welle wüsse.“

„Es Jodtöpfli, vo däm äs gar nüt gmerkt het!“

„Ja und was ich de ächt i däm große Gartong g'li, wo de mit he'sch ga Worb gnob?“

„Mys Nachthemml!“ mit Respäkt z'mälbe, aber wär het dr öppis g'eit vo däm Gartong?“

„G'öpp!“ Tu hei sie beidi bäuun mirche lache. „Aber hüür h't er emel zwöi Bäll'ch h'tel't und syr Frou selber es nätt's Spaniere-Costüm g'k'auft.“

„Schließlech ich er froh g'li, daß ds Breni sälb Mal nüt gmerkt het und sy he'm-leche Brüütigam, dr Gärtner, o nid. Wär weiß, was lys schlaue Wybli sünsh für ne Plan usg'heft hätt, wenn er ihre das Freu-deli wieder nid hätt möge gönne.“

„E. W. W.“